



**Christian Ritter**  
Redaktion

## Spannende Wochen für Anleger

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

was glauben Sie: Gönnen sich die Börse derzeit nur eine Verschnaufpause oder erleben wir gerade das Ende einer Bärenmarktrallye?

Machen wir eine Bestandsaufnahme: Vom Tief im März hat der Dax 35 Prozent gut gemacht. Frühindikatoren, wie der drei Mal in Folge gestiegene ifo-Geschäftsklimaindex, sorgten für Hoffnung und Zuversicht. Peu à peu stiegen auch die Erwartungen an die nun beginnende Berichtssaison der Unternehmen. „Zu schnell, zu stark“, heißt es nun jedoch, nachdem dieser Tage mit K+S und Lufthansa gleich zwei Unternehmen vorab eine Gewinnwarnung aussprachen. Just diese Kluft zwischen Frühindikatoren wie dem ifo-Index und den anhaltend negativen Daten aus der Realwirtschaft dämpft die Hoffnung auf ein schnelles Ende der Rezession.

Kippt die Stimmung? War der auf 70 US-Dollar emporgeschossene Ölpreis kürzlich für viele Marktteilnehmer noch ein Zeichen für die ersehnte Konjunkturbelebung, wird er nunmehr als Konjunkturbremse interpretiert. Auch Charttechniker schlagen sich ins Bärenlager: Viele Indizes, so etwa der S&P 500 und der Dax, notieren gefährlich nah an der viel beachteten 200-Tage-Linie oder haben sie bereits gerissen.

Sie sehen: Die nächsten Wochen könnten spannend werden – so oder so. Für diejenigen, die sich ins Lager der Pessimisten schlagen, könnte unser Beitrag zu Short-ETFs interessant sein. Für Börsenbullen haben wir hingegen auf Seite 4 ein spannendes Strategie-Zertifikat aus dem Hause HSBC im Gepäck.

Eine ertragreiche Erntezeit wünscht

Ihr Christian Ritter, Redaktion



## Hohe Zinsen: ThyssenKrupp zahlt rund 6,8 Prozent pro Jahr

**B**ereits im **Geldanlage-Brief 16/2007** hatten wir Sie auf die Gefahren der gefürchteten Kreditklemme hingewiesen. Nun ist sie Realität: Weil Banken nur noch sehr restriktiv Geld verleihen, zapfen immer mehr Unternehmen den Rentenmarkt an. Die Kupons ihrer Schuldscheine ragen zuweilen in stattliche Höhen.

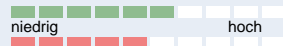
Ein Schuldner, der besonders viel berappt, ist ThyssenKrupp. Den Stahlkocher trifft die Krise besonders hart. Aufgrund des Ausfalls wichtiger Kunden, vor allem aus der Automobilindustrie, sank der Umsatz im jüngst bilanzierten zweiten Quartal um 25 Prozent auf 9,9 Mrd. Euro. Vor Steuern schlug ein Fehlbetrag von 455 Mio. Euro zu Buche. Auch fürs Gesamtjahr erwartet Vorstandschef Ekkehard Schulz ein Minus im „hohen dreistelligen Millionenbereich“.

Die Situation ist kritisch, aber nicht ohne Hoffnung. Einerseits rangiert das Unternehmen mit einer Bonität von „BBB-“ haarscharf am Junk-Niveau. Andererseits keimen am Stahlmarkt erste Hoffnungen: Erstmals seit Oktober liegen die Auftragseingänge wieder über der Marke von zwei Millionen Tonnen. Die Folge: Wettbewerber wie Salzgitter und ArcelorMittal haben erste Preisanhebungen angekündigt. Bald dürfte auch ThyssenKrupp nachziehen.

Die Essener haben **viele Anleihen am Markt**. Doch die Laufzeiten sind vielfach (zu) lang. Interessant erscheint uns ein Kurzläufer, fällig bereits am 25.02.2013 (WKN **A0T61K**). Er besitzt einen Kupon von 6,75 Prozent und notiert derzeit bei 99,9 Prozent. Die Rendite: rund 6,8 Prozent pro Jahr.

### ThyssenKrupp-Anleihe

#### Chance/Risiko:



#### GAB-Wertung:



**Fazit:** Die Lage bei ThyssenKrupp ist ernst. Wachstum gibt es vorerst nur beim Schuldenberg, den Analysten ausgehend von aktuell 3,8 Mrd. Euro bei 6,7 Mrd. Euro per September sehen. Der „Stahl-Schuldschein“ bleibt daher spekulativen Anlegern vorbehalten, die darauf setzen, dass es ThyssenKrupp abermals gelingen wird, sich aus der bevorstehenden Abstufung in den Junk-Bond-Bereich wieder herauszuarbeiten.

**Aktien: Rhön-Klinikum – Basisinvestment im Gesundheitssektor****Rhön-Klinikum bietet Aktionären langfristiges Wachstum**

**N**ach den Bundestagswahlen rollt auf öffentliche Krankenhäuser eine neue Privatisierungswelle zu, prophezeien Marktforscher. Die Rhön-Klinikum AG wittert Gelegenheiten und füllt vorab ihre Kassen. Lohnt auch für Sie als Anleger das Klinik-Monopoly?

Zusammen mit Asklepios und Fresenius beherrscht die Rhön-Klinikum AG (WKN 704230) den Markt privater Kliniken in Deutschland. Mit mehr als 33.000 Mitarbeitern und rund 15.000 Betten besetzt die Gruppe rund drei Prozent des deutschen Klinikmarktes, welcher noch zu großen Teilen in Händen der Kommunen ist. 2008 suchten rund 1,65 Millionen Patienten die 48 Krankenhäuser und 21 Versorgungszentren des 1973 gegründeten Unternehmens auf.

**Rhön-Klinikum will von der Wirtschaftskrise profitieren**

Seit dem Börsengang vor zwanzig Jahren wächst die Rhön-Gruppe, verstärkt durch zahlreiche Zukäufe: Den jüngsten Wachstumsschub löste die Rezession 2002/2003 aus. In deren Folge übertrugen öffentliche Krankenhausbetreiber dem MDax-Unternehmen bis Ende 2006 fast zwanzig Kliniken, meist zum Schnäppchenpreis. Erstmals ging mit Gießen-Marburg auch ein Universitätsklinikum in private Hände über.

Mit Blick auf den aktuellen, weitaus stärkeren Abschwung rechnen Branchenkenner ab 2010 mit Ähnlichem. Jedem dritten Krankenhaus droht nämlich die Insolvenz, da Bund und Ländern die Steuereinnahmen wegbrechen. Folgerichtig bereitet sich das Rhön-Management auf die neue Privatisierungswelle vor – via Kapitalerhöhung: In der zweiten Jahreshälfte wollen die Mannen um Vorstandschef Wolfgang Pföhler ihre flüssigen Mittel um bis zu 500 Mio. Euro auf dann 800 Mio. Euro aufstocken.

**Rhön beschleunigt das Wachstum durch Zukäufe**

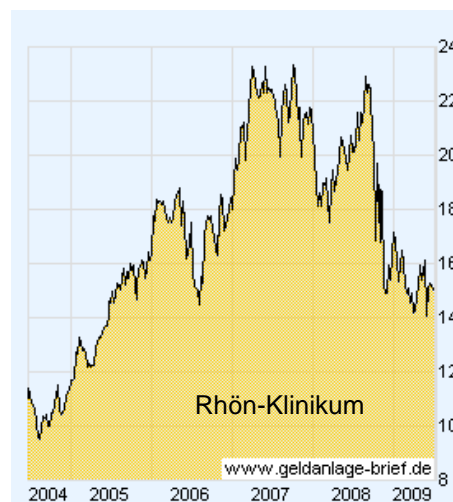
In den zurückliegenden Jahren glänzte Rhön mit guten Wachstumsraten. Auch für 2009 stellt Pföhler steigende Umsätze und Gewinne in Aussicht. Die Erlöse, die sich überwiegend aus Krankenkassengeldern speisen, sollen um rund acht Prozent zulegen. Während öffentliche Krankenhäuser bestenfalls kostendeckend arbeiten, verdienen die Franken prächtig: 2009 dürften 125 Mio. bis 135 Mio. Euro in der Konzernkasse hängen bleiben, nach 122,6 Mio. Euro im Vorjahr. Die Ebit-Marge stellt sich auf solide acht Prozent.

**Kommunalen Kliniken einen Schritt voraus**

Rhön-Klinikum überzeugt mit stetigem Wachstum und genießt im Wettbewerb mit kommunalen Hospitälern zahlreiche Vorteile. Während kommunale Kliniken ihre Mitarbeiter nach dem Tarif des öffentlichen Dienstes bezahlen müssen, drückt Rhön mit Haustarifverträgen seine Lohnkosten.

Ein weiteres Erfolgsrezept sind Netzwerke innerhalb der Klinik-Kette. Die Rhön-Gruppe achtet auf regionale Ballungen, spart so beim Materialeinkauf und zentralisiert Labor, Wäscherei sowie Gebäudereinigung. Zusätzlich steigern kostensparende Modernisierungen sowie zügige Neu- und Anbauten an den Rhön-Standorten die Effizienz. Mit künftigen Zukäufen kann der Verbund seine Kräfte weiter bündeln, die Auslastung seiner Häuser besser steuern und die Margen ausweiten.

Frei von Lasten ist aber auch die Rhön-Gruppe nicht: Höhere Arztgehälter und gekürzte Krankenhausbudgets als Folge der Gesundheitsreform treffen Rhön ebenso wie die kommunale Konkurrenz.



| Jahr  | Umsatz * | Gewinn* | Dividende** |
|-------|----------|---------|-------------|
| 2006  | 1.930    | 109,5   | 0,25        |
| 2007  | 2.020    | 111,2   | 0,28        |
| 2008  | 2.130    | 122,6   | 0,35        |
| 2009e | 2.300    | 130,0   | 0,38        |
| 2010e | 2.500    | 142,0   | 0,40        |

\* in Mio. Euro, \*\* Euro je Aktie

| Rhön-Klinikum         |                  |
|-----------------------|------------------|
| <b>Chance/Risiko:</b> |                  |
| niedrig               | hoch             |
| <b>GAB-Wertung:</b>   |                  |
| uninteressant         | sehr interessant |

**Unser Fazit:** Die sehr gut aufgestellte Rhön-Klinikum AG ist wachstumsstark, solide finanziert und moderat bewertet. Die angekündigte Kapitalerhöhung führt zu einer Verwässerung des Gewinns je Aktie – sie wird derzeit von den Marktteilnehmern in den Aktienkurs eingepreist. Von daher sind kurzfristig weitere Rücksetzer möglich. Chancenorientierte Anleger, die davon ausgehen, dass Rhön auch das frische Kapital sinnvoll investieren wird, können diese Situation als Chance für einen langfristigen Einstieg in ein Wachstumsunternehmen nutzen.

**Short-ETF: Modernes Instrument für die Wette auf fallende Kurse****Dax plus 35% – so rüsten sich Bären für die Korrektur**

**Z**ählen Sie sich zu den Bullen oder den Bären an der Börse? So oder so: Nach einem Daxplus von mehr als vierzig Prozent inmitten der Krise ist die Rückschlagsgefahr für Anleger deutlich gestiegen. Wir zeigen Ihnen die aktuellen Risiken und erklären Ihnen, wie Sie diese elegant in Chancen überführen können.

Nein, wir wollen nicht den sprichwörtlichen Teufel an die Wand malen. Schauen Sie vielmehr auf die Fakten: Nach wie vor befinden sich allein in Deutschland mehr als 1,2 Millionen Beschäftigte in Kurzarbeit – ein deutliches Indiz für die prekäre Auftragslage. Nicht nur in Deutschland: Was geschieht, wenn sich die Lage nicht zügig bessert, zeigen die USA. Dort schnellte die Arbeitslosenquote auf 9,4 Prozent – der höchste Stand seit den achtziger Jahren. Die Lage ist brenzlich: Das US-Bruttoinlandsprodukt speist sich zu siebzig Prozent aus dem Binnenkonsum. Bricht er ein, bröckelt der wichtigste Eckpfeiler der US-Wirtschaft; Ausstrahleffekte bis hin zum Exportweltmeister Deutschland wären die Folge.

**So stehen Sie mit Short-ETFs Gewehr bei Fuß**

Um von fallenden Kursen zu profitieren, steht Ihnen heute vom Reverse Bonus-Zertifikat über den klassischen Put-Optionsschein bis hin zu Futures eine breite Palette an Möglichkeiten zur Verfügung. Für Bären sind auch Short-ETFs einen Blick wert. Der Vorteil: Anders als bei Zertifikaten und Optionsscheinen ist Ihr Kapital in einem börsengehandelten Indexfonds („Exchange Traded Fund“) vor der Insolvenz des Emittenten geschützt. Und anders als bei Optionsscheinen oder Futures gibt es weder Zeitwert- noch Rollverluste.

**Short-ETF's folgen einer interessanten Strategie**

Sicher haben Sie schon einmal von so genannten „Leerverkäufen“ gehört: Sie leihen sich eine Aktie, verkaufen sie, und – so sich der Kurs ermäßigt hat – kaufen Sie die Aktie zurück. Die Differenz ist Ihr Gewinn. Mehr noch: Wenn Sie das durch den Verkauf erhaltene Kapital am Geldmarkt parken, erzielen Sie zusätzlich Zinserträge. Just nach diesem Prinzip arbeiten Short-ETF's. Das Gute: Sie müssen sich weder um den Leerverkauf, noch um den Rückkauf kümmern. Der ETF bildet diese Strategie komplett für Sie ab.

**Noch ist die Palette an Short-ETF's überschaubar**

Der populärste „Bären-ETF“ ist der ShortDax-ETF der Deutschen Bank (WKN [DBX1DS](#)). Er kostet Sie Managementgebühren von 0,4 Prozent pro Jahr. Des weiteren können Sie auch andere Indizes „shorten“. Es stehen ebenso Produkte auf den S&P 500 (WKN [DBX1AC](#)), EuroStoxx50 (WKN [ETF052](#)) sowie den Stoxx 600 (WKN [LYX0C4](#)) zur Wahl. Daneben: zahlreiche Stoxx-Branchenindizes.

**Fazit:** Ob Entlassungen bei General Motors oder ein Sturz des Konsumklimas – nach stark gestiegenen Kursen bedarf es oft nur *eines* Auslösers, um die Kurse kippen zu lassen. Via Short-ETF

stehen erfahrene, risikobereite Anleger Gewehr bei Fuß, wobei die entscheidende Bedeutung dem Timing zufällt und das Engagement kurzfristig ausgerichtet sein sollte.

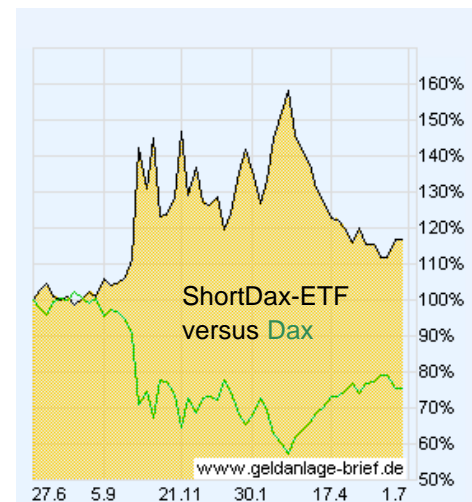
**ShortDax-ETF****Chance/Risiko:**

niedrig  hoch

**GAB-Wertung:**

uninteressant  sehr interessant

**Weblink:** [Datenblatt ShortDax-ETF](#)

**Investmentfonds-News**

**40 Anleihen.** Lyxor lanciert einen neuen ETF für Unternehmensanleihen aus dem Euroraum. Der Lyxor ETF Euro Corporate-Bond setzt dazu auf den iBoxx Euro Liquid Corporate-Index auf. Dieser bildet die Performance von 40 liquiden Anleihen mit einer Bonität von „AAA“ bis „BBB–“ ab. Die jährliche Gebühr des in der Schweiz notierten ETFs (WKN [LYX0EE](#)) beträgt 0,2% pro Jahr. [Infos zum Anleihen-ETF von Lyxor](#)

**72 Goldminen.** ETF Securities bringt einen neuen Rohstoff-ETF an die deutsche Börse, mit dem Sie breit gestreut in den Goldmarkt investieren können. Basis des mit Kosten von 0,65% p.a. belasteten Indexfonds (WKN [A0Q8NC](#)) bildet der mit 72 Goldminen-Aktien aus 8 Ländern bestückte Russell Global Gold-Index. Der Reiz: Die Vermögenswerte vieler Minen notieren derzeit mit einem Abschlag auf den Goldpreis. Dreht die Stimmung, könnte sich dieser Puffer als Hebel erweisen. [Detaillierte Infos zum Gold-ETF](#)

**Strategiezertifikat: HSBC investiert Woche für Woche in die stärksten Dax-Werte**

## Rendite schöpfen mit Robert Levy

**W**er träumt nicht davon, jederzeit und ausschließlich in den besten Aktien investiert zu sein? Ein Strategiezertifikat aus dem Hause HSBC tut genau dies – seit nunmehr drei Jahren und mit gutem Erfolg.

Kennen Sie den Finanzmarktforscher Robert Levy? Er ist nur wenigen Anlegern ein Begriff. Umso interessanter sind jedoch seine Untersuchungen. Levy stellte sich die Frage, nach welcher Strategie ein Anleger vorgehen sollte, um dem Aktienmarkt eine Mehrrendite zu entlocken. Dazu scannte er über einen Zeitraum von fünf Jahren die Datenreihen von 200 an der New Yorker Aktienbörse notierten Titeln. Seine Feststellung klingt geradezu banal: Aktien, die sich in der Vergangenheit besser als der Markt geschlagen haben, behalten ihre Outperformance meist über längere Zeit bei.

**„Levy konkret“: HSBC wendet die Strategie auf den Dax an**

Doch wie findet man die Gewinneraktien? HSBC ergänzt, variiert die Strategie von Robert Levy und wendet sie – verbrieft als Zertifikat (WKN **TB00RS**) – auf die 30 Werte des Deutschen Aktienindex an: Jeweils am Dienstag betrachtet die Bank für jede Aktie deren Schlusskurse der vergangenen 26 Wochen. Sie setzt den Durchschnitt der 26 so ermittelten Werte ins Verhältnis zu deren aktuellem Schlusskurs. Am Ende steht für jede Aktie ein Wert ihrer relativen Stärke. Die drei Titel mit der höchsten Stärke wandern gleichgewichtet ins Portfolio. In der Folgeweche wiederholt HSBC die Selektion. Aktien, die dann nicht mehr zu den zehn besten gehören, ersetzen die Banker durch die dann stärksten.

**Ein Schutzmechanismus rundet das Anlagekonzept ab**

Sie können sich sicher vorstellen, dass die beste Strategie wenig nützt, wenn alle Aktienkurse fallen. HSBC führt daher einen übergeordneten Trendfaktor ein. Er errechnet sich aus dem durchschnittlichen Relative-Stärke-Wert aller Aktien an den letzten drei Dienstagen. Liegt der Wert, den HSBC Woche für Woche parallel zur relativen Stärke der Einzelaktien berechnet, unter eins, verkauft HSBC sämtliche Aktien und parkt Ihr Kapital Zins bringend am Geldmarkt. Mit großem Nutzen: Die HSBC-Banker sparten die Krise seit Ende 2008 nahezu komplett aus. Erst im April 2009 schaltete der Trendfaktor mit Aktien der Deutschen Bank, BMW sowie K+S wieder auf grün.

**Attraktive Renditen**

Das Relative-Stärke-Zertifikat gibt es bereits seit Mai 2006. Seither hat es neun Prozent gewonnen und der Dax rund 15 Prozent verloren. Die Outperformance deckt sich mit der historischen Rückrechnung der Strategie: Von 2000 bis 2007 erzielte das Papier in vier Jahren eine zwei- und in einem Jahr eine einstellige Outperformance. Eine leichte Underperformance gab es lediglich 2004 (-3,3%) und 2005 (-6,3%). Negativ: Die Volatilität liegt mit 16 Prozent etwas hoch auf.

**Fazit:** Das Zertifikat hat seine Bewährungsprobe zwar generell bestanden. Doch dies hat es einzig dem Trendfaktor zu verdanken. In den Investitionsphasen generierte es bislang keinen Mehrwert. Dennoch:

Das Papier hat die Finanzmarktkrise bisher ungeschoren überstanden. Alleine deshalb ist das Relative-Stärke-Zertifikat in Trendmärkten eine interessante Depotergänzung.

**Weblink:** [Relative Stärke-Strategie en détail](#)

**15 Prozent in 4 ½ Monaten**

„Krisen sind Gelegenheiten.“ Unter diesem Motto recherchierten wir für Sie in [Ausgabe 01/2009](#) (31.01.2009) zwei interessante Investments: zum einen ein Discount-Zertifikat auf die Commerzbank mit einem üppig ausgelegten Puffer von 32 Prozent (WKN **CM2NFL**). Am 18. Juni 2009 lief das zu 2,15 Euro gekaufte Papier aus. Da die Aktie oberhalb des Caps von 2,50 Euro blieb, erzielten Sie binnen 4 ½ Monaten einen Ertrag von rund 15%. Daneben bot sich ein Discounter auf die Deutsche Telekom an. Der Grund: Das vergleichsweise konjunkturstable Geschäft der Bonner erwies sich in der von den USA herüber brandenden Krise als sicherer Hafen. Zwar geriet die Aktie wegen eines enttäuschenden Ausblicks auf das Jahr 2009 kürzlich unter Druck. Der Discount-Spekulation tut dies jedoch keinen Abbruch: Sofern die T-Aktie zur Fälligkeit des Discounters (WKN **CB46QL**) am 16.07.2009 über dessen Cap von 7,50 Euro notiert, haben Sie einen Gewinn von 8 Prozent eingefahren.

**Relative Stärke-Zertifikat****Chance/Risiko:**

niedrig  hoch

**GAB-Wertung:**

uninteressant  sehr interessant

**Behavioural Finance: Die allgemeine Stimmungslage ist oft ein schlechter Ratgeber****Von der Kunst, das Rauschen des Marktes zu ignorieren**

**D**ie ersten 35 Prozent des Aufschwungs haben Europas Aktien bereits hinter sich. Und keiner wollte es wahrhaben. Das ist bitter, sehr bitter. Besonders für Anleger, die ihre Aktien im ersten Quartal wegen zunehmender Verkaufsempfehlungen von Analysten zu Tiefstwerten veräußert haben. Bitter ist das auch, wenn Sie das 35-prozentige Plus mit jenen mageren Zinsen von unter einem Prozent vergleichen, die Sie zur Zeit für Festgelder und Sparkonten geboten bekommen.

Sie erinnern sich: Landauf landab trommelten die Untergangspropheten die These vom „Cash is King“ in die Ohren. Wieder einmal lag nicht nur die gesamte Analystengilde mit solchen Prognosen auf der falschen Seite, sondern auch jene, die in öffentlichen Auftritten zur Aufstockung der Barreserven rieten. Über das Motto „Bargeld lacht“ konnten sich tatsächlich nur die Bankhäuser freuen. Sie bekamen trotz Minimalzinsen „die Bude ingerannt“ und konnten sich über eine ordentliche Zinsmarge auf der Kreditseite sukzessive sanieren.

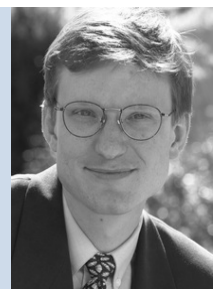
**Das Marktrauschen verzerrt die Kurswahrnehmung**

Anleger sollten aus dieser Krise lernen, den Status quo der Weltwirtschaft losgelöst vom Status quo der Aktienbörsen zu betrachten. Nur wenn es Ihnen gelingt, sich in Boomzeiten nicht von der paradiesische Zustände versprechenden Euphorie und in der Krise nicht von depressiven Äußerungen der Totengräber der Wirtschaft einfangen zu lassen, werden Sie an der Börse erfolgreich sein. In der Finanzwissenschaft spricht man vom „Noise“, dem „Rauschen“ oder „Lärm“ des Marktes, der sich in Analystenmeinungen, Medienberichterstattung und der allgemeinen Stimmungslage widerspiegelt. Durch dieses Marktrauschen werden die Kurse nach oben oder unten verzerrt. Die Kunst liegt daher darin, den Lärm zu ignorieren und sich an den wahren, fundamentalen Werten des Aktien- und Anleihe-Marktes zu orientieren.

**Erfolgreiche Anleger bleiben unvoreingenommen und sich selbst treu**

So wurde Anfang diesen Jahres das Oberstübchen der Anleger überwiegend mit negativen Begriffen wie Chaos, Krise, Verluste, Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit und Insolvenz gefüttert. Wer sich von dieser Massenhysterie einfangen lässt, droht in ein depressives Loch zu fallen und völlig falsche Anlageentscheidungen zu treffen. Entsprechendes gilt für Euphoriephasen wie zum Beispiel zu Zeiten des Neuen Markts um die Jahrtausendwende. Der erfolgreiche Anleger, oder sein Vermögensverwalter, wird möglichst unvoreingenommen die in der Zukunft liegenden Chancen und Risiken analysieren, für die eigene Anlagepolitik Visionen entwickeln und seinen Prinzipien treu bleiben.

*„Der erfolgreiche Anleger sollte Chancen und Risiken möglichst unvoreingenommen analysieren und seine Visionen entwickeln.“*



**Dr. Marc-Oliver Lux, Vermögensverwalter**

Dr. Marc-Oliver Lux ist Vermögensverwalter und Partner in der **Dr. Lux & Präuner Vermögensverwaltung KG** in Grünwald bei München.

Diese Anzeige ist verlinkt.



## Englische Lebensversicherung

**... die clevere Altersvorsorge!**

-  Spitzen-Bewertungen
-  Kapital-Garantie
-  Attraktive Rendite

**JETZT INFOS ANFORDERN!**

Hier klicken!

**Steuern: Anleger sollten den Stichtag 30. Juni 2009 nicht ungenutzt lassen**

## In wenigen Tagen endet die Chance auf steuerfreie Gewinne

**D**er 30. Juni 2009 ist für die Steueroptimierung in zweifacher Hinsicht von Bedeutung. Als Inhaber von Zertifikaten sollten Sie im Hinblick auf die Abgeltungssteuer genau prüfen, ob Sie Ihre Papiere vor oder nach diesem Stichtag veräußern. Wer hingegen seit dem 1. Januar 2007 geerbt hat, hat ebenfalls bis zum 30.06.2009 letztmalig die Möglichkeit, für die Anwendung des neuen, eigentlich erst ab 1. Januar 2009 geltenden Erbschaftsteuerrechts zu optieren.

Inhaber von Zertifikaten hatte Peer Steinbrück bei Einführung der Abgeltungssteuer schon frühzeitig auf dem Kieker. So kam – anders als etwa bei Direktinvestments und Fonds – nur in den Genuss des Bestandsschutzes für Kursgewinne, wer ein Zertifikat vor dem 15.03.2007 erworben hatte. Wenn Sie erst ab dem 15.03.2007 gekauft haben, müssen Sie nunmehr den Stichtag 30.06.2009 im Auge haben, zumindest soweit es sich nicht um eine stets steuerpflichtige Finanzinnovationen, insbesondere ein Garantiezertifikat, handelt.

### Was tun mit nach dem 14.03.2007 erworbenen Zertifikaten?

Ist die einjährige Spekulationsfrist abgelaufen und notiert Ihr Zertifikat deutlich im Plus, so sollten Sie die Reißlinie ziehen und noch bis zum 30.06.2009 verkaufen, um Ihren Gewinn steuerfrei einzustreichen. Ist die Spekulationsfrist noch nicht abgelaufen, so müssen Sie Gewinne vor dem 01.07.2009 grundsätzlich mit Ihrem individuellen Steuersatz versteuern, ab dem 01.07.2009 greift hingegen der Abgeltungssteuersatz von 25 Prozent zuzüglich Solidaritätszuschlag; in diesem Fall lohnt sich in der Regel ein Zuwarten.

Liegen Sie mit Zertifikaten im roten Bereich? Dann sollten Sie berücksichtigen, dass Sie vor dem 01.07.2009 realisierte Verluste nur verrechnen können, wenn die einjährige Spekulationsfrist noch nicht abgelaufen ist. Wenn Sie hingegen über den 30.06.2009 hinaus zuwarten, können Sie Ihren Verlust auch jenseits der Jahresfrist im Rahmen der Abgeltungssteuer mit Zinsen und Dividenden verrechnen; hier lohnt also etwas Geduld – immer vorausgesetzt, Sie erwarten keine allzu heftigen Kurskapriolen. Läuft die Spekulationsfrist bei Verlustpapieren noch, so können Sie vor dem 01.07.2009 realisierte Verluste nur mit Kursgewinnen im Rahmen des Paragraphen 23 Einkommensteuergesetz (EStG) bis 2013 verrechnen; bei Verlustentstehung nach dem 30.06.2009 können Sie Verluste unbegrenzt mit sämtlichen Kapitaleinkünften, also auch Zinsen und Dividenden, saldieren. Wichtig: Entscheidend für die Fristberechnung ist die Gutschrift auf Ihrem Konto, so dass die Zeit im Einzelfall drängt. Räumen Sie Ihr Depot daher kurzfristig auf.

### Der Stichtag 30. Juni ist auch für Erben von Bedeutung

Auch im Rahmen des neuen Erbschaftsteuerrechts spielt der Stichtag 30.06.2009 eine entscheidende Rolle. Wenn Sie in den Jahren 2007 und 2008 geerbt haben (Schenkungen sind nicht betroffen), haben Sie letztmalig zum 30.06.2009 die Möglichkeit, rückwirkend noch für eine Anwendung des erst ab 1. Januar 2009 geltenden neuen Erbschaftsteuerrechts zu optieren. Dies gilt auch, wenn die entsprechenden Steuerbescheide schon bestandskräftig geworden sind. Die spannende Frage für betroffene Erben: Welches Steuerrecht ist günstiger, das vom Verfassungsgericht gekippte Gesetz 2007/2008 oder das in letzter Minute verabschiedete neue Erbschaftsteuerrecht? Diese Frage gilt es in jedem Einzelfall zu prüfen, wobei das neue Recht allerdings nur in bestimmten Fällen von Vorteil sein kann. Vom Finanzamt ist bei dieser Fragestellung keine Hilfe zu erwarten; den Beamten vor Ort fehlen noch die entsprechenden Anwendungserlasse.

### Entscheidungsnot: Welches Recht greift?

Das neue Recht greift allerdings auch bei einer Option nur eingeschränkt. So muss Paragraph 16 Erbschaftsteuergesetz (ErbStG) – dieser definiert die persönlichen Freibeträge – stets in der alten Fassung angewendet werden; von der deutlichen Erhöhung der Freibeträge im neuen Recht profitieren Kinder und Eheleute bei einer Option also nicht. Weil aber gleichzeitig viele Werte im neuen Recht höher liegen, insbesondere bei vermieteten Immobilien, macht die Option nur in einigen Fällen Sinn. Vorteilhaft ist sie gegebenenfalls bei Erben von Unternehmen – hier kann sogar das

„Notiert Ihr Zertifikat deutlich im Plus, sollten Sie über einen Verkauf nachdenken, um Ihre Gewinne steuerfrei zu vereinnahmen.“



Ulrich Rieck, Steuerberater

Ulrich Rieck ist Steuerberater mit Interessenschwerpunkt Investment- und Kapitalanlagen bei der Steuer- und Rechtsberatungsgesellschaft VRT Linzbach, Löcherbach und Partner in Bonn.

gesamte ererbte Betriebsvermögen steuerfrei bleiben. Auch bei selbst genutzten Immobilien, die Sie als Ehegatte oder Kind des Erblassers in Zukunft ebenfalls selbst nutzen, sollten Sie eine Option erwägen, da hier die Steuerfreiheit für die Immobilie winkt.

### Option auf Verdacht

Bei größeren Erbschaften werden sich häufig sowohl positive als auch negative Steuereffekte aus der Anwendung des neuen Rechts ergeben, was Ihre Entscheidung naturgemäß erschwert. Das Wahlrecht für die Anwendung des neuen Rechts ist zudem grundsätzlich unwiderruflich. Allerdings gilt das erst, wenn ein bestandskräftiger Steuerbescheid ergangen ist. Wenn Sie nicht sicher sind, ob das neue Recht vielleicht günstiger für Sie ist, müssen Sie auf Zeit spielen und auf Verdacht optieren. Ergibt dann später ein Bescheid, können Sie gegebenenfalls Einspruch einlegen, um dann genau zu prüfen, welches Recht günstiger ist und die Option gegebenenfalls widerrufen.

## Leserbrief des Monats

**Dieter Hoffmann:** Im momentanen Marktumfeld wäre ein Artikel über inflationsgebundene Anleihen, auch Staatsanleihen oder Exchange Traded Funds, sehr interessant. Vielleicht können sie dieses Thema demnächst aufgreifen.

**Redaktion:** Mit Staatsanleihen würden wir uns aufgrund der stark gestiegenen Kurse und der marginalen Renditen derzeit unwohl fühlen. Inflationsgeschützte Anleihen sind schon zielführender. Sie sind in der Tat ein interessantes Instrument, mit dem Sie Ihre liquiden Mittel vor Kaufkraftverlust schützen können. Halten Sie sich jedoch bitte stets vor Augen, dass auch deren Kurse durch Angebot und Nachfrage bestimmt sind. Sofern die Mehrheit sich auf eine Rückkehr der Inflation einstellt, werden die Kurse der „Inflation-Linked-Bonds“ tendenziell eher hoch sein und die Renditen schmal ausfallen. Bleibt die Inflation aus, verlieren Sie zwar durch einen (zu) teuren Einkauf real kein Geld; Ihnen entgehen jedoch wertvolle Opportunitätsgewinne, die Sie bei einer Anlage in klassischen Anleihen erzielt hätten. Herr Hoffmann, letztlich liegt die Entscheidung bei Ihnen. Welche Gewinne Sie allein durch die *Erwartung* einer Inflation erzielt hätten, sehen Sie an der Entwicklung der in unserem Inflations-Spezial ([Geldanlage-Brief 10/2008](#)) vorgestellten ETFs – allen voran am Kursplus des EuroMTS Inflation-Linked-ETF (WKN [A0F7AM](#)) aus dem Hause Lyxor, der Ihnen bei Kosten von 0,2 Prozent pro Jahr allein seit Ende 2008 einen Wertzuwachs von rund sechs Prozent bescherte.

### Ihre Meinung

#### Lieber Leser,

schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Fragen und Wünsche zum Geldanlage-Brief:

Geldanlage-Brief  
c/o Iplus GmbH  
Speyerer Straße 32  
D-67376 Harthausen

Oder nutzen Sie gleich das [Feedback-Formular](#).

Wir freuen uns sehr auf Ihre Nachricht!

## Impressum

**Herausgeber**  
Geldanlage-Brief, c/o Iplus informationsdienste GmbH,  
Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210  
Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater  
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773  
USt-IdNr. DE204746333

**V.i.S.d.P.**  
Volker Altvater

**Copyright**  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und  
Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

**Bildnachweis**  
Handstand - © Dario Diamant - Fotolia.com

### Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.